

Kontinuitäten und Brüche Zur »Video Edition Austria – Release 02«



Susanne Schuda

Die Schudas – die Mr. Dawn B. Schicksal-Show; die fatale Karmashow; der Antimetabolide, 2005–2008, Videostill

Text: Christa Benzer

Die österreichische Videokunst hat mittlerweile eine lange Geschichte: 1978 wurde die Medienwerkstatt Wien als nicht kommerzielles Videostudio gegründet, aber schon damals lagen die ersten Experimente mit dem Medium mehr als zehn Jahre zurück. Heute lassen sich diese ersten Gehversuche nicht zuletzt deswegen gut nachvollziehen, weil die Medienwerkstatt 1994 auf einer ersten Edition österreichische Videokunst seit 1969 versammelt hat. Im Abstand von acht bzw. sieben Jahren hat das mittlerweile institutionalisierte Produktionszentrum seither zwei weitere Editionen erarbeitet, die das österreichische Videokunstschaffen der Jahre 1994 bis 2002 – und jetzt jüngst auch der Jahre 2002 bis 2009 repräsentieren sollen.

Im Falle der soeben erschienen »Video Edition Austria – Release 02« hat das Kurator-Intentteam Eva Brunner-Szabo, Gerda Lampalzer-Oppermann und GANGART (Simonetta Fergolia/Heinrich Pichler) 500 Einreichungen gesichtet und davon 72 Arbeiten von insgesamt 79 KünstlerInnen ausgewählt. Auch diesmal ist der Produktionsstandort Österreich das verbindende Element, aber durch die Einteilung in thematische Blöcke werden nunmehr die kuratorische Auswahl und Schwerpunktsetzung stärker betont.

Während man die Arbeiten, die zwischen 1994 und 2002 entstanden sind, noch in Kunstvideos und Dokumentationen eingeteilt hat, wird nunmehr mit Kapiteln wie »Sonic Patterns«, »Passages«, »Negotiation Area« oder »Reflecting Media« einem internationalen Medientext Rechnung getragen, der die Trennung zwischen Kunstvideo und Dokumentation längst obsolet gemacht hat.

Österreichische Spezifika tauchen nur im Rahmen einzelner Beiträge auf, die sich mit der für Österreich typischen Vernachlässigung der NS-Aufarbeitung befassen. So befragt etwa das Künstlerduo Klub Zwei in ihrem Video »Response Ability« das Erinnern und Sprechen von Opfern, Tätern und ihren Nachkommen aus einer gegenwärtigen Perspektive.

Gegensätzliche Aussagen keineswegs nivellierend finden sich die Arbeiten von Klub Zwei unter dem Kapitel »The Point of View« subsumiert, in dem auch Thomas Korschil mit seinem Video »Zur Geschichtspolitik der SPÖ – und ihren Folgen« eine etwas andere Sicht auf die österreichische Zeitgeschichte forciert: Im ersten Teil sind Auszüge einer Rede von Bruno Kreisky zu sehen, der den Mythos des »Kärntner Abwehrkampfes« beschwört und die NS-Vergangenheit seiner Politfunktionäre verharmlost, während im zweiten Teil Jörg Haider krampfhaft versucht, die zweisprachigen Ortstafeln unter Berufung auf die Rechtsstaatlichkeit gegenüber seinen aufgebrauchten Anhängern zu verteidigen. Stakkatoartig montiert rütteln die Bilder am offiziellen Geschichtsbild und schließen insofern an die Anfänge der Medienwerkstatt an, als man das Medium in diesem Umfeld immer auch als ein wichtiges Mittel zur Herstellung politischer Gegenbilder verstanden hat.

In Anlehnung an diese ursprüngliche Programmatik ist man in der Rubrik »The Point of View« auch 2009 um ein breites politisches Themenspektrum (etwa Migration und Globalisierung) bemüht. Was die Lebensbedingungen alleinerziehender Frauen betrifft, vermittelt »Leben am Limit« von Chris Althamer, eine ziemlich lieblos gestaltete Auftragsarbeit der Caritas, aber leider nur das ohnehin bekannte traurige Bild.

Insgesamt ist die Aufnahme einer ganzen Reihe jüngerer oder auch unbekannter KünstlerInnen dennoch immer wieder für Überraschungen gut: In seinem Kurzspielfilm »Der Freund« macht etwa Muzaffer Hasaltay die Gewaltbereitschaft junger türkischer Männer zum Thema und eröffnet damit ohne moralisierende Kommentare oder vereinfachende Lösungsvorschläge das Kapitel »Negotiation Area«, in dem mit Videos des Künstlerinnen-duos diekönigin, von Si.Si. Klocker und Nana

Swiczinsky ebenfalls Geschlechtsspezifisches zur Debatte steht.

Irritierend ist dabei allerdings nicht nur das Video »Wilder Westen« von diekönigin, sondern auch die Abfolge der Arbeiten: In »Wilder Westen« wurden Telefongespräche, die während eines Lauschangriffs auf Mädchenhändler aufgenommen wurden, über Videoaufnahmen eines Hotelzimmers gelegt. Dadurch ist man mit menschenverachtenden Sprüchen konfrontiert, die sich insofern auf die folgende Arbeit, »Laura – was Sie immer schon über Telefonsex wissen wollten« von Si.Si. Klocker, auswirken, als man ihre persiflierende Einführung in professionelle Sexarbeit plötzlich nicht mehr ganz so unbeschwert-witzig versteht.

Zwischen lustig und lustvoll changierend bietet die Arbeit von Klocker einen schönen Übergang zum Video von Nana Swiczinsky, die mit gefundenen Bildern eine spannende Collage erotischer Frauenbilder generiert und mit ihrem repräsentationskritischen Ansatz ebenso gut in das Kapitel »Reflecting Media« gepasst hätte, in dem auch Susanne Schuda oder Flora Watzal dominante Medienformate und -bilder spannenden Re- bzw. Dekonstruktionen unterziehen. So wie in den Arbeiten des Kapitels »Reference Movie« (unter anderem Markus Hanakam/Roswitha Schuller, Chris Haring/Mara Mattuschka oder Miriam Bajtala) wird hier deutlich, dass die medienanalytischen Aspekte des Mediums noch lange nicht ausgeschöpft sind und mit seinen erzählerischen, visuellen oder politischen Dimensionen laufend neue Liaisons eingehen.

Dass sich das aktuelle Videoschaffen nicht immer so eindeutig zuordnen lässt, wie es den KuratorInnen mit den ausgewählten audiovisuellen Arbeiten (Michaela Schwentner, Alexander Reill, Andrés Ramírez Gaviria, Tina Frank und andere) in der Rubrik »Sonic Patterns« gelingt, spricht für eine ganze Reihe sehr gelungener Arbeiten (unter anderem Heidrun Holzfeind, Sasha Pirker, Dariusz Kowalski), die auf der vierteiligen DVD-Edition unter den sehr allgemeinen Oberbegriffen »Composition«, »Passages« oder »Compulsion« auch gezielt abrufbar sind.